

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-03-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

1. März 1958

Geliebter Goldschatz,-

Zwar fiel es Dir keineswegs bei, mir auch nur auf einer kleinen Ansichtskarte je das geringste Lebenszeichen zu verabfolgen,- doch bin ich meinerseits nicht so, halte flugs die andere Backe hin und vergelte Gleichgültigkeit mit aktiver Freundschaft. (Und nicht, als ob ich wirklich glaubte, Du stündest meiner alten Figur mit Gleichgültigkri tgegenüber. Es ist nur, dass Du halt so gar nichts von Dir hören lässt!)

Mit gleicher Post berichte ich dem lieben Kuzi einiges halbwegs Berichtenswertes. Anderes habe ich für Dich aufgespart, ganz einfach, damit ein bisschen Gerechtigkeit herrsche, und der Maestro nicht schlichthin alles erfahre. So wusste ich es ihm, beispielshalber, vorzuenthalten, dass ich nun schon seit beinahe zwei Wochen im Gips liege (linker Fuss gegipst bis hinauf zum Knie!), und dies, weil ich nicht umhin konnte, mir auf unserer eigenen Treppe meinen eigenen Fuss vermittels meines eigenen Schlafrocks zu zertrümmern. Ich erkletterte die Treppe, der Schlafrock war lang, ich trat in den Saum desselben, stolperte, stürzte - und siehe da: hin war der Fuss! Ach, wäre es nur einer von den Knöcheln gewesen,- wie angenehm hätte die Veranstaltung verlaufen können! Da es aber der vierte Mittelfusssknochen war, der obendrein zackig zerbrach, war die Aufführung kein Erfolg. Und umso durchdringender war die "failure", als kein Arzt (nicht einmal unser eigener Dorfbader!) sich dahin erweichen liess, mich zu besuchen. Letzterer, nachdem ich mehrere Stunden in wirklich viehischen Schmerzen verbracht, endlich angerufen, erklärte auf gut schweizerisch, das beste sei es wohl, ich machte einige

Umschläge und schluckte eine Treupel-Tablette. Morgens um neun dann wollte er zur Stelle sein. Needless to say, Onkel kam nicht. Und als wir ihm schliesslich nachspürten, erwies sich, dass er das ganze kleine Malheur (nächtlichen Anruf and all) komplett vergessen hatte und, wie er selbst es später ausdrückte, "wieder eingeschlummert war,- ohne eine Spur der Erinnerung an die minime Unglücksbotschaft. Ein Schweizer Arzt möchte ich sein! Dann könnte ich mir derlei desastreuses Versagen leisten, ohne dass auch nur die Aerztekammer mich milde verwarnte. Ein Schweizer überhaupt möchte ich sein,- mit der geringen Ausnahme, dass ich genau ein Schweizer nicht sein möchte. Denn lieber ist es mir immer noch, auf meine entwurzelte Manier und allezeit unter den grössten Schwierigkeiten mein Bemühtestes zu tun - für wenig Dank und fast kein Geld,- als, in meiner Eigenschaft als "Landeskind" die breite Vollmacht zu haben, mich so unfähig, wie unzurechnungsfähig, wie geldgierig, wie auch sonst abscheulich zu betragen. Versteht sich, die Ausnahmen, als welche die Regel bestätigen,

sind hier womöglich zahlreicher als sonstwo. Immerhin gilt die Regel, und dies betrübt den Zürichseeanwohner.

Karl Ludwig, der liebe, schreibt immer mal ab und zu, und jederzeit wird ihm Antwort von meiner Seite. Nur weiss ich im Augenblick gar nicht, wie lange er eigentlich in Europa zu bleiben gedenkt. Mein Drehbuch für "Buddenbrooks" (Farbfilm in zwei Teilen) ist fertiggestellt und wird, aller und jeder Voraussicht nach, a) spätestens Mitte Mai ins Atelier gehen und b) ohne die DEFA produziert werden. Zweifellos wüsste ich ihm die eine oder andere effektvolle Rolle, und verstünde es naturgemäss, ebensolche Rolle mit ihm zu besetzen. Fragt sich bloss, ob er um diese Zeit überhaupt noch anwest. - Nun, ich werde ja von ihm hören.

Nachdem ich zehn Tage lang das Haus überhaupt nicht verlassen durfte, war es mir gestern gestattet, zum Zahnarzt zu gehen (wo es, wie immer, ganz reizend war!), und von jetzt an darf ich mich tummeln. Vermutlich, also, werde ich bald verreisen müssen, - eben in Sachen "Buddenbrooks", und, was weiss ich? - nach München, Hamburg, Berlin, oder sonstwohin. Ich finde es - ganz wie beim Zahnarzt - überall entzückend, und flattere dahin, sobald man mich anfordert.

Leb wohl, bestes Huhn! Nur zu genau vermag ich es mir vorzustellen, wie schwierig vieles für Dich sein muss. Aber für wen, schliesslich, wäre das meiste nicht schwierig? Nur ich bin ausgenommen, und mir gefällt alles: sowohl die Weltlage, wie die Hoffnung auf weitere grössere und prächtigere Sputniks von allen Seiten, wie auch mein eigenes, arbeit-sames, sorgenvolles und durch zerschmetterte Mittelfussknochen erhelltes Dasein. So bin ich nun einmal.

Ausserdem aber bin ich, wie seit 171 Jahren, innigst und treulichst

die Deine:

